



Brainstorming am Bodensee

SVP-Kader haben sich am Samstag in Bad Horn auf Oppositionskurs eingeschworen



Ist mit dem Ergebnis der SVP-Tagung zufrieden: alt Bundesrat Christoph Blocher bei der Abreise aus Bad Horn. (Martin Guggisberg)

Die SVP-Spitze traf sich in Bad Horn (TG), um über die Opposition nachzudenken. Kritik war keine mehr zu hören. Die Partei scheint geschlossen – und Blocher zufrieden. Heikle Themen wurden ausgespart.

Heidi Gmür, Horn

Selten medienscheu gab sich die SVP am Samstag an ihrer traditionellen Tagung in Horn am Bodensee, genauer in

Bad Horn, dem schicken Hotel des Zürcher Alt-SVP-Nationalrats Walter Frey. Die strikte Weisung an das Sicherheitspersonal lautete: Kein Zutritt ins Hotel für Journalisten und Fotografen. Bis man später den schlotternden Medienleuten doch noch Zugang ins Foyer gewährte, wo sich der Glarner Ständerat This Jenny gerade gemütlich das Skirennen am Kuonisbergli zu Gemüte führte, während seine Parteikollegen hinter verschlossenen Türen zur Schlussdiskussion übergangen.

Staatskunde à la SVP



Bereits am Freitag hatten rund 100 National- und Ständeräte, Regierungsräte, Richter und Kantonalpräsidenten in acht Workshops versucht, sich selber etwas klarer darüber zu werden, was diese neue, selbstgewählte Oppositionsrolle im politischen Alltag genau bedeuten könnte. So leiteten gemäss Tagungsprogramm die Vizepräsidenten Toni Brunner und Yvan Perrin ein Seminar über die «Zielsetzungen der SVP für die Legislatur 2007–2011», der Neo-Nationalrat Lukas Reimann führte gemeinsam mit Alt-Nationalrat Ulrich Schläuer den Workshop mit dem Titel «Volksrechte als Handwerkszeug», Christoph Mörgeli sprach mit seiner Gruppe über die «Kritische Begleitung von Regierung und Verwaltung» und Walter Frey referierte zum Thema «Erfolgreiche Opposition erfordert Präzision – praktische Erfahrungen».

Am Samstag folgten die Referate von alt Bundesrat Christoph Blocher («Für das Volk statt für die «classe politique»») und von Roger Köppel («Opposition: Chancen und Risiken – Vergleich mit Deutschland»); ein Referat, das wiederum Blocher am Ende der Tagung für «sehr interessant» befand.

Und was schaute dabei heraus? «Hundert Ideen», sagt SVP-Präsident Ueli Maurer. Nur: Es gebe keine Be-

schlüsse, daher mache es auch keinen Sinn, jetzt eine dieser Ideen herauszupicken. Immerhin so viel sagt er: Der erste Kampf, den die SVP austragen werde, sei jener gegen die IV-Zusatzfinanzierung. Konkret: Gegen die befristete Mehrwertsteuererhöhung, die zur Sanierung der bereits mit 10 Milliarden verschuldeten IV vorgesehen ist. Dass die SVP-Ständeräte das entsprechende Sanierungspaket in der letzten Session nicht bekämpft hatten, trug ihnen in Bad Horn prompt einen Rüffel ein.

Weiter schienen die Differenzen nicht gegangen zu sein. Es gab keine «Chropfleerete» wie an den Sitzungen kurz nach der Abwahl Blochers – obwohl die Kritik am aggressiven Politstil der SVP Schweiz neuerdings nicht mehr nur von Berner und Bündner Vertretern, sondern auch von SVP-Schwergewichten wie dem Aargauer Ulrich Giezendanner oder von der SVP Thurgau (vgl. Interview) geteilt wird.

Heikles ausgespart

Interessant ist, was in Horn nicht diskutiert wurde: die bald anstehende Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf Rumänien und Bulgarien oder auch Schläuers Minarett-Initiative. Fragen, die die SVP spalten. Offensichtlich

konzentrierte man sich lieber auf die einigenden, übergeordneten Themen – Steuern, Sicherheit, Unabhängigkeit.

«Konkretisieren wird sich das in der Realität, in den Sachfragen», sagt Walter Frey, der die Partei weiterhin sowohl ideell wie finanziell unterstützen will. «Wenn eine Partei für die Opposition gewappnet ist, dann die SVP.» Auch Blocher, dessen künftige Funktion in der SVP ungeklärt bleibt, ist zufrieden: «Ich staune, wie gut die Partei dasteht, es gibt keinerlei Wanken, ich gehe sehr zuversichtlich nach Hause.» Dass die liberalen Geister klein beigegeben hätten, verneint der Berner Nationalrat Rudolf Joder vehement. Bad Horn sei nicht der Ort und Moment gewesen, um erneut auf den Fraktionsausschluss der SVP-Bundesräte Eveline Widmer-Schlumpf und Samuel Schmid zurückzukommen. «Mittelfristig» sei es aber noch immer sein Ziel, dass insbesondere Samuel Schmid wieder aufgenommen werde. Die Berner Deputation werde sich zudem neu vor jeder Session mit Schmid treffen, um mit ihm die Session vorzubereiten.

«Die Bauern sind auch auf die anderen Parteien angewiesen»

NZZ am Sonntag: Die SVP Thurgau hat klargemacht, dass sie nichts hält von einem harten Oppositionskurs und einem ruppigen Politstil. Wie wurde das in Bad Horn aufgenommen?

Hansjörg Walter: Dies wurde am Freitag in den Arbeitsgruppen diskutiert, als ich nicht anwesend war. Am Samstag wurde ich aber darauf angesprochen. Wir sind uns immerhin einig, dass die SVP eine konstruktive Oppositionspolitik betreiben soll.

Und die Stilfrage?

Auch wir wollen eine klare und konsequente politische Haltung einnehmen. Aber diese soll so vertreten werden, dass der Grossteil der Basis dahinterstehen kann. Im Parlament ist ein anderer Diskussionsstil nötig als zum Beispiel in Zürich oder wieder-

um im Thurgau. Hier haben wir 42 Prozent Wähleranteil und werden im Februar bei den Regierungsratswahlen mit einem gemeinsamen Wahlvorschlag aller Parteien antreten.

Die öffentliche Distanzierung von der Mutterpartei war also letztlich ein Signal im Hinblick auf diese Wahlen?

Das auch, ja. Drei Viertel der Reaktionen fielen denn auch positiv aus.

Hansjörg Walter

Als Präsident des Bauernverbands wehrt sich der SVP-Nationalrat gegen einen radikalen Oppositionskurs.



War es auch ein Signal im Interesse der Bauern? Sie sind finanziell vom Staat abhängig und darum stark auf Goodwill in Bundesbern angewiesen.

Es ist so, dass die Bauern auch die Unterstützung der anderen Parteien brauchen. Es wäre daher kontraproduktiv, wenn die Bauernvertreter der SVP es sich durch einen radikalen Konfrontationskurs mit allen anderen Playern verderben würden.

Was erwarten die Bauern von SVP-Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf?

Sie hat bereits in der Vergangenheit viel Verständnis für die Anliegen der Landwirtschaft gezeigt, und wir werden mit ihr die gleichen Kontakte pflegen wie mit allen Bundesräten. Auch Samuel Schmid ist eine wichtige Stütze für die bäuerlichen Anliegen.

Interview: Heidi Gmür